

Damit es rund um Dossenheim noch lange blüht

Gemeinderat stimmte Entwicklungskonzept des Vereins „Blühende Bergstraße“ zu – Plan ab Montag für vier Wochen einsehbar

Dossenheim. (dw) Zu einem großen Magnet ist das 2016 zum ersten Mal gefeierte Blütenwegfest geworden. Jetzt am morgigen Sonntag, 14. April, ist es zwischen 11 und 17 Uhr wieder so weit. Dieses Mal im Abschnitt zwischen Großsachsen und Dossenheim locken entlang des Blütenwegs zahlreiche Attraktionen.

Schon seit Jahren kümmern sich einige Bergstraßengemeinden um ein ehemals vom Land gefördertes „integriertes ländliches Entwicklungskonzept“ – kurz Ilek genannt. Ziel des Konzepts ist der Erhalt der gewachsenen Kulturlandschaft an der Bergstraße. Organisatorisch mündete das Engagement der Kommunen zuletzt in die Gründung des Vereins „Blühende Bergstraße“. Inhaltlich wurde das Entwicklungskonzept zum Leitplan im Gebiet erhoben. Noch unter der Sitzungsleitung des damaligen Bürgermeisters Hans Lorenz stimmte der Gemeinderat dem vorgelegten Konzept zu, stellte Mittel für eine Umsetzung von Maßnahmen bereit und beschloss vor allem auch die Planoffenlage. Ab Montag, 15. April, sei er für vier Wochen einsehbar. Diese Offenlage war dem Gemeinderat besonders wichtig. Das Ergebnis sei dann im Gremium zu diskutieren, so Lorenz.

Akteur seit der ersten Stunde ist Bernhard Ullrich, Mitarbeiter der Planungsgesellschaft „bhm“ aus Bruchsal. Diese war 2014 mit dem Regionalmanagement

von den Ilek-Gemeinden Laudenbach, Hemsbach, Weinheim, Hirschberg, Schriesheim und Dossenheim gemeinsam beauftragt worden. Ullrich benannte in groben Zügen die lokal relevanten Punkte aus dem Entwicklungsplan, ohne sie allerdings vorzustellen. Da jede einzelne Maßnahme ohnehin mit den betroffenen Grundstückseigentümern abzusprechen sei, war eine detaillierte Darstellung wohl auch nicht notwendig. Ohne Einverständnis des Eigentümers, das wurde mehrfach betont, könne nichts unternommen werden. Bereits im Vorfeld jeden Eigentümer anzuschreiben, hielt Regionalmanager

Ullrich daher für nicht angemessen und zeitraubend. Zeit, die man gar nicht habe.

Er nannte dann vier Punkte. Es gehe insbesondere darum, Brachflächen wieder in die Nutzung zu nehmen. Maßnahmen, die der Landschaftserhaltungsverband bereits angestoßen hat, seien berücksichtigt. Überdies sei das Vorgehen mit der Naturschutzbehörde abgestimmt. Ullrich verwies auf das Vogelschutzgebiet. Die Umsetzung einzelner Maßnahmen könne mit Fördermitteln unterstützt werden. Dies gelte allerdings nicht für den Bereich im „Augustenbühl“, der im Flächennutzungsplan als Wohnbaureserve vorgese-

hen ist. Aufgrund dieser Kategorisierung sei eine Förderung ausgeschlossen. Aus dem gleichen Grund habe man für dieses Gebiet auf eine Erarbeitung von Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen der „Blühenden Bergstraße“ verzichtet. „Das hindert Grundstückseigentümer nicht, dort aktiv zu werden“, ist man laut Ullrich nicht zur Untätigkeit verdammt. Und weiter: „Die Grundstücksberatung ist ja da.“

Wichtiges Ergebnis aus dem bisherigen Engagement ist eine anschaulich gestaltete Broschüre „Wir lassen es blühen“. Sie gibt wertvolle Tipps zur sachgerechten Pflege von Grundstücken.